

4^o
Homil.

902

902. Hom.

sors noVa

CCLESiæ gaMVnDianæ

Das ist

S- und Ruhm voller Ubergang

der Gmündischen Pfarr-Gemeinde

Aus

Dem Jugend- in den Ehren- Tempel

Als

dasiger Haupt und Pfarr-Kirche zu einem

Collegiat-Stift erhoben, und die bisherige

Herrn Herrn Stadt-Pfarrer und Beneficia-

ten als Stifts-Decan und Canonici mit

sonderbahrer Feierlichkeit

installiert wurden;

den 25. Julij 1762:

In einer Lob- Ehr- und Danck-Predig

vorgetragen

von

Joanne Georgio Schroz J: U: C: Aulae Pontif: laetan: Equite

S: Pal: Comite, Prothonotario, Not: Apost: Jurato pub: Rom: Im-

matriculato, & Caesareo, Eminentiss: S: R: E: Cardinalis Presbyt: de Rodt,

S: R: J: Princ: ac Episcopi Constant: Consil: Ecclesiastico, sereniss: Ducis

Würtemb: Sacellano aul: ven: Cap: Iur: Geissling: Decano,

& Parochi in Donzdorff

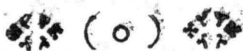
Cum Licentia Superiorum.



Schwäbisch-Gmünd

gedruckt, bey Carl Ludwig Memhart Stadt- und Cantley Buchdr. 1762





THEMA.

Dabitur illi fidei donum electum, & fors in Templo Dei acceptissima. Sap. 3. v. 14

Es wird ihm seiner Treue wegen ein treffliche Saab, und sehr angenehme Belohnung in dem Tempel Gottes gegeben werden.

Hochansehliche!



Die Ehre ist ein Gold der Tugend: wer durch andere Wege, als der Tugend ihre, zu welchen Ehren: Stufen gelangt ist, der hat sich seiner Ehren: Stell eben so wenig zu rühmen, als dort Herodes, der den Maschabäeren Scepter und Cron entrissen, sich sonder allen Verdienst auf den Königlichen Thron geschwungen, und diesen geheiligten Ehren: Sitz mit tausend Bosheiten, und grausamen Buben: Stücken entehret, und entheiligt hat. Nicht der Besitz, sonder der Verdienst der Ehre ist Ehrens werth. Dieses ist ein Satz Göttlicher Weisheit: gleichwie sich der Schnee Prov: 26. im Sommer, und der Regen in der Ernde nicht füget, also gebühret dem Thoren (dem Unweisen, dem Bösen, und Lasterhaften) kein Ehre. Ein Satz des Englischen Lehrers: die Ehre ist jedwedrer Tugend

Prov: 26.

1.

S: Thom:

2. 2

129:2:4. Ihr Lohn. Ein Satz, den auch die Heydnische
Arist: 1:4. Philosophi mit Worten eingestanden; das ehemahls
Lich: c: 3. noch abgöttische Rom aber im Werck gelehret hat.

Nachdem Zeugnuß Livii, Plinii, Donati, und eines
H. Augustini selbst haben die klugen Römer in ihrer
Stadt einen zweyfachen wunder seltenen Tempel er-
bauet, deren einer Templum-virtutis, der Tugend-
Tempel, der andere Templum honoris, der Tempel
der Ehren genennet wurde: beede hatte die geheimnere
Bau-Kunst solcher massen aneinander geschlossen, daß
man nicht anderst, nicht ehender in den Tempel der
Ehren eingehen kunte, man wäre dann zuvor durch
den Tempel der Tugend gegangen. Die Wort

Augustini seynd diese: Hæc ædes taliter erant dispositæ, &
I: 5. de ci- contigua, ut solium per ædem virtutis pateret ingressus,
vit: De i ad ædem honoris.
C II.

Aber Hochansehliche! ich überlasse denen alten Rö-
mern ihren berühmten Tugend- und Ehren-Tempel,
und wende mich auheut zu diesem gegenwärtigen Hoch-
ansehlichen Pfarr Tempel: schon mehrere Jahr- hun-
dert (dem Allerhöchsten seye es auf ewig verdancket)
schon mehrere Jahr- hundert seynd fürüber, unddane
noch hat diese glanzende, verehrens würdige Pfarr-
und Mutter- Kirch niemahl angehört ein Hochbelob-
ter Tugend-Tempel allhiefiger Hochwürdiger Geist-
lichkeit zu seyn. Dieser Hochwürdigen Geislichkeit
ihre Ehrfurcht und Gehorsam für die Göttliche, und
Kirchen

Kirchen: Gefäße machte diesen Edlen Tempel zu einem schrocklichen Heiligthum des H. Eren der Heerschaaren: Ihre ächte Glaubens- und Sitten-Lehre zu einem erleuchten Hauß göttlicher Weißheit, und ihre erbauliche Trönigkeits zu einem Gnaden-Thron des Vatters der Barmherzigkeiten.

Ja! was sehe ich? dieses Hochansehliche G. D. H. Hauß ist jezo nicht mehr nur ein Tugend- sondern auch ein mit schönsten Vorzügen geschmuckter Ehrentempel. Zu welchen geistl. Ehren-Gebäude ein Hoch-Edler, Wohlweiser löbl. Magistrat dahier, Mann für Mann seinen Stein, oder deutlicher zu reden, seine Stimm redlich, und so willig, als Ehrenbiethig beugen tragen hat. Kurz! es ware der 20 ige Aug. nächst abgewichenen Jahrs, als der Durchläuchtigste Hochwürdigste Reichs Fürst, und Bischoff zu Augspurg JOSEPHUS I. als Gnädigster Ordinarius in gegenwärtig ansehliche Pfarr-Kirchen einzutreten, alles in Hohen, und aufmerckamen Augenschein zu nehmen, hernach dieselbe zu einem Collegiat-Stift zu erheben, so fort des bißherigen Herrn Stadt Pfarrers Hochwürden zu einem Stifts-Decan mit der Vollmacht eines Hochbischöflichen Commissarii, und dann die zeitliche Herrn Herrn Beneficiaten zu Canonicos, und Stifts-Chor-Herrn gnädigst zu ernennen, alles diß aber durch selbst aigenen Mündlichen Hohen Ausspruch öffentlich zu erklären geruhen wollen. Sehet Hochansehliche!

che! die Ehre! sehet den Ehren-Tempel! jedoch nicht ohne Verdienst.

Daß innerliche Gemüths-Aug unsers grossen Reichs- und Kirchen-Fürsten sahe vor sich den fast unaussprechlichen Reihender Zeiten, durch welche in diesem H. Orth Gehorsam, und Ehrfurcht gegen die Befehle Gottes, und der Kirchen, gegen die Höchste, und hohe Geistl. Verordnungen stets wehrend geblühet hat. Das Fürstl. Gemüths-Aug bewunderte die unüberwindliche Standhaftigkeit seiner geliebten Gemündischen Kirch in Verfechtung, und Verbehaltung der Uralt-Römisch-Catholischen Glaubens- und Sitten-Lehr, die von so vieljährigen, so grausamen Stürmen des Irthums eben so wenig, als der härteste Felsen von den Spiehl-Pfeilen der Kleinen hat können gebrochen werden: utpote quos insignis Majorum vestrorum in conservanda vera Religione zelus, fervor, atque constantia ab omni aeo commendavit. Wie das gnädige Schreiben von einem Hochwürdigem Augspurgischen General-Vicariat ausdrücklich meldet: als welche ein auserlesener Eysler, und Beständigkeit ihrer Vorfahren in Erhaltung, und Vermehrung der wahren Religion zu allen Zeiten berühmt gemacht hat.

Diß seynd die Verdienste, die der jetzmahligen hohen Ehre dieser Pfarr- und Mutter-Kirch vortratten, die Schöne Verdienste vorzüglich allhiefiger Hochw: Cleriken, und Hoch-Edlen Magistrats, dann auch gesamnter löbl: Reichs-Bürger-schafft. Dem Himmel seye darum gedanckt! Sie seynd Gottes-Gaab. Unser Durchleuchtigste Hochwürdigste Vatter hat sie für solche erkannt, und
als

als viel in seinem Vermögen ware, ansezt (obschon etwas später) gecrönet. Höchst derselbe nahme sie zusammen, und legte sie zum Grund, und Eck: Stein dieses schönen Ehren: Tempels, den wir an, und in diesem jezmahligen preißwürdigen Collegial- Stifft verehren. Daß man also so wohl von bemeldten Hochw: Clero, als Wohlweisen Magistrat sagen kan, was ich zu meinem Vorspruch aus dem Buch der Weisheit erkiesen: dabitur illi fidei donum electum, & fors in Templo Dei acceptissima &c. Dann diese Wort offenbahren die Treue, welche Cleriken, Rath, und Burgerschafft, Gott und seiner Kirchen allemahl unverrücklich gehalten hat. Sie offenbahren die auserlesene Gaab, und schönsten Theil in dem Tempel Gottes, welches die Vorzug, Gerechtsame, Nam, und Sach eines Collegiat- und Chor: Stiffts seynd. Sie rechtfertigen meinen gleich im Anfang fürgebrachten Satz, daß nicht der Besiz, wohl aber der Verdienst der Ehr Ehrens: werth, und das kein Weeg zum Tempel der wahren Ehr übrig, als der durch den Tempel der Tugend führt: Solum per adem virtutis &c. Dann weilen bey Cleriken, Rath, und Burgerschafft von anbegin Eysfer, Andacht, und Glaubens: Beständigkeit fürnehmlich in diesem Heil. Orth vestgehalten hat, zeigt sich darinn die wahre Ehr in so frischer, und geadleter Blüthe.

Nun von diesem Ehren: Tempel wird ich anheut nicht zwar einen vollkommenen Entwurff, als worzu ich ohnvermögend bin, sonder nur so zu sagen, strichweiß einen wenigen Riß verfertigen, indeme ich ihnen Hochansehliche! zu betrachten giebe den Lob- und

Ruhm

Ruhm-vollen Ubergang aus dem Tugend in den Ehren-Tempel.

Wohlan! ich halte mich bey diesem, und stelle gegenwärtiges Hochansehliches Gotts-Haus vor.

I. Als einen Tempel der Tugend, Fidei donum electum.

II. Als einen Tempel der Ehren, Sors in Templo Dei acceptissima.

Der göttliche Heil. Geist, der in diesem Tempel, und auf dieser Kanzel durch den Mund der Rechtgläubigen, Catholischen Geistlichkeit bißhero noch immer geredt hat, verleyhe mir Stärke, und Wort, meinem Verstand, und Willen, Liecht, und Gnad; so fange ich an in denen Heil. und Ehrenwerthigen Nahmen Jesu, und Maria.

Erster Theil

Der Tugend-Tempel.

Ob zwar gegenwärtiges Gottshaus ein dergleichen Majestätisch-herrlich-und prächtiges Gebäude ist, daß es auch von Fürstl. Augen bewundert, und eines höheren Ansehens würdig geachtet worden; so bestehet doch seine Vollkommenheit in den leblosen Steinen, und Gemäuren nicht, sondern was selbes zu einem Tugend-Tempel macht, daß ist der Sittliche-Tempel: jener Tempel sage ich, der in der Christlichen Gemeind selbst bestehet, die sich zu diesem Gotts-Haus als ihrer Mutter-Kirch bekennet. Ein Spruch des Welt-Apostels zu Corinthern giebt mir hierüber die Erklärung, und zugleich den Beweis meines ganzen ersten Predig-Theils: Vos estis Templum Dei vivi.

2. Cor: 6.
v. 16.

Th

Ihr, ihr seyd der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott spricht: ich will in ihnen wohnen, und will unter ihnen wandlen: und ich will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn.

Betrachten wir nun die Gottseeligkeit allhiefiger Reichs- Gemeinde, sonderlich dero Geistlich- und Weltlichen Vorgesetzten, so werden wir bekennen müssen, das diser Sittliche Tempel gleichsam auß so viel Tugenden, als Steinen aufgeführt, und erbauet worden, zu folge der Lehr des H. Hieron: welcher nach zeugniss von Bede de 164 Bede von dem Sittl. Bau weesen also spricht: Fabrica Spiritualis est Fides firma in Corde: galea Salutis in Capite: Verbum Veritatis in ore: bona in mente Voluntas: Dilectio Dei in pectore &c. zu teutsch: der Geistlich- und Sittliche Bau bestehet in einem festen Glauben des Herzens: ist ein Ehrwürdigh des Heyls auf dem Haupte: ein wahrhafftes Wort im Mund: in dem Gemüth ein guter Will: die Lieb Gottes im Herzen: ein behutsame Reimigkeit zur Zeit der Versuchung: Ehrbarkeit in Gebärden: Rührtekeit im Wandel: Beständigkeit im Guten: Gedult in Widerwärtigkeiten: Hoffnung auf den Schöpffer: Begierd zum ewigen Leben: Beharrlichkeit bis ans Ende. So weit Hieronymus. Damit ich mich aber von aller Schmerchleren entferne, will ich all andere Tugenden beyseits setzen, und nur von einer einzigen, aber Landfündigen Tugend, welche auch von Höchsten, so Kirchen- als Reichs- Häubteren zu mehrmahlen angehymt worden, anheut reden. Und was soll diß für eine Tugend seyn? kein andere, als Fidei donum electum, die aufferlesene Gaab der Treu, und des Glaubens, worinnen diese Hochlöbl. Reichs- Stadt keiner andern jemahlen weichen wolte: Sie ware, und bliebe allzeit getreu: getreu dem Reich: getreu der Kirchen.

Mein! worinn bestehet die Glückseligkeit des Heil. Römischen Reichs, als in der Einträchtigkeit deren

Gliederen mit dem Haupt, will sagen, der Hohen Reichs-Ständten mit seiner Kayserl. Majestät als dem Allerhöchsten Oberhaupt? wie wird aber solche Eintrichtigkeit erhalten, als durch das Band der Treu, wann solche, wie von allen Ständen geschworen, also auch gehalten wird? Wie manchen Miß um aber dieses Band schon zum öffteren bekommen, wie oft die geschworne Treu hin und wieder gebogen, oder gar gebrochen worden, ist meines Orths nicht zu untersuchen; vielmehr hab ich anzurühmen die unverfälschte Treue, so hiesige Hochlöbl. Reichs-Stadt dem Römischen Reich, und dessen höchsten Oberhaupt, auch in den stärksten Versuchungen unzerbrüchlich gehalten. Treu und Glauben scheinet das Fundament zu seyn, auf welches diese Stadt gegründet worden. Dann wem ist unbekant, daß dieser Orth seine erste Ring-Mauren bekommen aus Gelegenheit eines kostbaren Frau-Rings, den die Gemahlin FRIDERICHs des Herzogs in Schwaben daherum verlohren, und wieder gefunden hat. Der Frau-Ring ist er nicht ein Sinnbild der stärksten Treu, und des Glaubens? In Verfolg der Jahren, sonderlich zur Zeit der Schmalkaldisch- und Schwedischen Kriegen offenbahrte sich zu Genügen, wie beflissen hiesiger Rath, und Bürgerschaft ware die alt-hergebrachte Reichs-Gesäße aufrecht zu erhalten. Sie wolten lieber Stadt- und Land hart lassen beschädigen, als die Treue gegen Sr. Kayserl. Majestät im geringsten verletzen. Es wurde Gemünd von ihren Feinden hart bedrucket, gewaltig geängstigt, oft ausgeraubt, und geplündert. Aber die gewaltige Anfall, und schwere Bedruckungen schafften ihr nur Gelegenheit die Treue in voller Blühe zu zeigen, da sie lieber eine zeitlang armseelig leben, als nur einen Augenblick Untreu seyn wolte.

Von so standhafter Treu der Gemündlichen Reichs-Gemeinde seynd zwey Römische Kayser CARL V. und FERDINAND III. dermassen gerührt worden, daß sie in Allerhöchster Person dieselbe zubesuchen, sich von ihr huldigen zulassen, ihre Treu mit vielen Lob-Sprüchen, und herrlichen Privilegien zu belohnen, allergnädigst geruhen wolten. In unzählich Kayserl. Rescripten kauft du O treues Gemünd! dein eigen Lob mit diesen Worten lesen: unsern Lieben und Getreuen. Ja! was rede ich viel? da die auch vorhandene kostbareste Merckmahl Kayserl. Gnaden, und Huldern selbst reden. Unter welchen meines Erachtens den Vorzug verdienet jener Kelch, oder vergultes Pocal mit einem Deckel, so Kayser CARL V. im Jahr 1552. einem Wohlweisen Magistrat allhier wegen dessen Beständigkeit, Treu, und Gehorsam (wie an dem Fuß dieses Kelchs zu lesen) aus sonderer Kayserl. Geswogenheit verehret hat. Sehet da, Hochansehnliche Fidei donum electum, eine auserlesene Gaab der Treu, der Treu gegen dem Reich.

Aber die Treu gegen dem Römischen Reich allein würde nicht erklecken zu einem Tugend-Tempel, wann selbe nicht auch mit der Treu gegen der Heil. Cathol. Kirchen vereinigt wäre. Massien die Sittliche Tugenden, wosern ihr Bewögungs-Gründ nur die gesunde natürliche Vernunft, und nicht ein übernatürliches Liecht ist, nur unvollkommene Tugenden, und auch denen Heyden und andern Irrglaubigen gemein seynd; sonder die wahre Gottgefällige Tugend muß sich auf wahren Glauben steiffen. Dann nach Zeugnuß des Heil: Apostels Pauli Sine Fidei impossibile est placere Deo, ohne Glauben ist nicht möglich, Daß man Gott gefalle. Und wie der Heil. Evangelist Matthäus schreibt:

Hebr: 11
6.

Math: 18. Si Ecclesiam non audierit, sit tibi sicut Ethnicus, & Publicanus.
 27. Wer die Kirchen nicht höret, den solst du halten für einen Heyden, und Publicanen.

Wollen wir nun den Glauben, und die Tren gegen der wahren Kirchen Christi was genauers betrachten, so werden wir finden, daß disfalls Schwäbisch-Gemünd vor anderen Reichs-Städten etwas bevor habe. Schon die erste Einwohner dieses Orths wolten zum erstaunen des menschlichen Augs die Capelle und den Gnaden-Orth zu St: Salvator aus einer einzigen, unzerstückten Felsen ausarbeiten, um die Nachwelt wissen zu lassen, daß ihr Glauben auf Jesum Christum Felsen-vest gegründet, und von der Grund-Säule, und Grund-Veste der Wahrheit, von der Heil. Cathol. Kirchen untheilbar, und untrennlich seye. Hiervon eine Prob zu nehmen, denken wir nur zurück auf jene unseelige Zeiten, da die Seelen-verderbl. Glaubens-Spaltungen, und Lutherische Irthümer unser teutsches Vatterland überschwemmet, und aller Orthen die schädlichste Verwürrung, und Zerrüttungen angezettlet. O Greul der Verwüstung! wie erbärmlich sahe es da mahlen aus in den mehristen Reichs-Landen, sonderlich in denen Reichs-Städten: die Tempel, und Gotts-Häuser wurden all ihrer Zierde beraubt: die Bildnussen Christi, und seiner Heiligen zu Boden geworffen: die Altär entheiliget: die Priester verjagt: das heiligste Meß-Opffer abgeschafft: die milde Stiftungen in weltliche Gefälle verwandelt: mit einem Wort, dem Armen Volck der wahre Glaub, und alle Heyls-Mittel entrißen. Also haufete diese höchst-schädliche Glaubens-Neuerung, wo sie einmahl die Oberhand bekommen. Und leyder diese viel-köpfige Schlang hatte auch schon in hiesige Löbl. Reichs-Stadt sich eingeschlichen, und bereits schon angefangen ihr Gift

Giffst ein und anderen anzublasen. Aber, dem Him- A 2: 4. 12
mel seye unendlicher Danck gesagt, Supervenerunt Sacer-
dotes, & Magistratus Templi. Auß den Apostel-geschich-
ten zu reden: die Priester, und Magistrats-! Personen,
so über den Tempel zu befehlen hatten, kamen zu sammeln,
mit den Waffen des heiligen Rosenkranzes versehen,
widersezten sich mit vereinigten Kräfften, und erstreckten
diese böse Bruth, noch in ihrer Geburt, daß selbe nie-
mahlen allhier einen festen Fuß zu setzen im Stand ge-
wesen. Und also ist der wahre Glaub in diesem Tem-
pel, und in dieser Reichs-Stadt erhalten worden
In manu Moysis, & Aron, durch die Hand Moysis Ps: 76, 41.
und Aron: einer hielte das Buch, der andere den
Staab.

O liebe Reichs-Stadt Schwäbisch-Gemündt! was
Danck bist du nach Gott schuldig deinen so geistlich-
als weltlichen Vorsteheren, daß sie im wahren Glauben
standhafft verharret, und ob sie schon zum öffteren
durch viele Sturmwind heftigster Versuchungen ge-
waltig angefochten worden, dennoch wie die Felsen
mitten unter den anschlagenden Meer-Wellen allzeit
aufrecht gestanden. Hätte es auf ein oder anderer
Seiten gefehlt, so wäre Dir vielleicht wie anderen
Reichs-Städten deinen Mitschwesteren geschehen, und
hätten deine Kinder schon mit der Mutter-Milch den
Irthum eingefogen. Wäre die! Hochwürdige Geistlich-
keit ein wackendes Rohr gewesen, so sich durch jeden
Wind der reizenden Wollüsten hätte biegen lassen, so
würden sich mit den Hirten auch die Schaaf verloh-
ren, und geheissen haben: qualis Sacerdos, talis Populus.
Wäre im Gegentheil ein Hoch-Edler Magistrat auf
schwachen Füßen gestanden, wie die Bild-Saul
Nabuchodonosor, so würden sie in ihrem Fall auch die
Reichs-Burgerschaft, wie die grosse Baum das nie- Dan: 2:
dere

here Gestrauß mit sich zu Boden geschlagen haben. Die Geistlichkeit hätte mit all ihrem Eyffer nachgeben, dem Gewalt weichen, und vielleicht Stadt, und Land räumen müssen. Aber aber (Gott dem Allerhöchsten sene tausendmal Dank gesagt) Ein Hoch:Edler Magistrat, und die Hochwürdige Geistlichkeit waren jene zwey Säulen, so diesen Tugend:Tempel vor dem völligen Einsturz erhalten: *Supervenerunt Sacerdotes, & Magistratus Templi.*

Wie unermüdet erzeugten sich damalige Wohlweise Bürgermeister, und Rath in Verfechtung der Römisch:Katholischen Religion: wie sorgfältig schrieben sie in ihrer größten Betrangung an höhere Potenzen um Rath, Schutz, und Hülff, also das der Hochwürdigste Reichs Fürst, und Bischoff zu Augsburg Johann EGOLF durch ihre Standhaftigkeit erbauet auch angegriffenen ihrem Eyffer öffentlich bekennet, wie sehr er wünschte, daß auch andere in seinem Bistum gelegene Städte ein gleiches thäten. Wahrhaftig rechtschaffene Väter des Vaterlands.

Was sage ich von einer Hochwürdigen Geistlichkeit, und dero Eyffer für das Heyl ihrer anvertrauten Heerde? Im Jahr 1632. da wegen dem Schwedischen Einfall die Stadt größter Gefahr lieffe, und die harteste Drangsaalen ausstehen mußte, versammelte sich die ganze Fraternität (wan sonst jemahl, gewiß damals dieses Nahmens würdig) und ermahnten einander mit recht brüderlicher Lieb, und Einigkeit, daß ja bey so gefährlich ausstehenden Zeiten keiner seine Kirch verlassen, sondern alle für ihre Schaaf Guth, und Blut, Leib, und Leben aufzuopfern bereit wären, gleich den Machabzischen Brüdern unter der Verfolgung Antiochi. *Parati mori magis, quam in patrias Dei leges pravaricari.* Wobey sie zu mehrer aufmuntrung ein

2. Mach: 2.

Gefatz gemacht: wan es geschehen sollte, daß ein oder der andere, oder auch ihrer mehrer von den Feinden sollten gestödet werden, so sollte auf Ewige Zeiten für selbe, ihre Eltern und Befreunde, Jährlich ein Solemnner Jahrs-Tag mit 3. Aemtern gehalten werden, deme auch alle Herrn Herrn Beneficiaten ohne entgelt beizuwohnen, und die Heil. Mess zu lesen verbunden seyn sollen. So steiff, und starck ware das Fundament; darumen auch der Tugend-Tempel alle Sturm-Wind, und Unge- witter ohne Erschütterung ausgehalten hat. Sehen wir also, wie viel das gute, oder böse Exempel der Oberen in den Gemüthern der Untergebenen vermöge! Nicht so viel liegt dem Menschlichen Leib, und dessen Gliedmassen an der Gesundheit des Haupts, als einer Stadt, und dero Innsassen an der Unsträfflichkeit ihrer Vorsteheren.

Wenig schadet dem Baum, daß ihm hie, und dort ein kleines Aestlein abdorret, so fern nur die Wurzel noch Saft behaltet. Eben so wenig hat es hiesiger Reichs-Stadt geschadet, obschon ein, und anderer Aest von einem widerigen Tau berührt von dem wahren Glauben abgestanden. Weilen aber doch die Wurzel, ein Hochwürdige Geistlichkeit, und Hochlöbl. Magistrat annoch Saft behalten, haben sie durch ihre Standhaftigkeit im Glauben auch die übrige in der wahren, allein-seeligmachenden, heiligen Religion erhalten. Wären diese gefallen, so wurden sie auch die ganze Bürgerschaft, oder doch viel dero selben, wie Lucifer den dritten Theil der Sternen, nach sich gezogen haben: gegenwärtige Mutter-Kirchen wäre kein Tugend-Tempel mehr: es wurde in selbem nicht mehr so vieles Gebett verrichtet: nicht so viele schöne Tugenden des Glaubens, der Hoffnung, und Liebe geübet: nicht so viel reumüthige Beichten abgelegt: nicht so viel

Apoc: 12

Dan: 9. 27.

viel andächtige Heil. Communionen empfangen: nicht so viel Heil. Messen gelesen werden. Sonder, wie der Prophet Daniel schon längst bekummeret: Deficiet Hostia, & sacrificium, & erit in Templo abominatio desolationis. Das Opfer hätte aufgehört, und es wurde im Tempel nichts, als ein lauterer Verwüstungs-Greul zu sehen gewesen seyn. Nun aber, da die Häubter dieser Reichs-Stadt standhaft, und getreu geblieben: getreu Gott, und dem Kayser: getreu dem Reich, und der Kirchen: getreu der Stadt: getreu dem Land: getreu ihnen selbst, haben sie andurch den Tempel gleichsam auf ein neues gebauet, indem sie denselben bey der alten, wahren und Heil. Religion erhalten. Die Treu, und der Glauben waren das Fundament, und gleichsam der Felsen, auf welchen dieses herrliche Tugend-Gebäude bißhero aufrecht gestanden. Wahrhaftig: Fidei donum electum, dieser Tempel ist ein ausserlesenes Geschenk der Treu, und des Glaubens, folglich Templum virtutis, ein Tugend-Tempel.

Zweyter Theil.

Der Ehren-Tempel.

Jetzt, Hochansehliche! ist es um einen Schritt zu thun, so befinden wir uns in dem Ehren-Tempel. Nichts rühmlicher ist, dann durch Verdienste zur Ehr gelangen, und entfallet der Ehr ohne Verdienst nicht nur aller Glanz, sondern der Nahm selbst: solche Ehr ohn: Verdienst bleibt kein Ehr. Es ist aber auch gleichfalls nichts natürlicher, als daß die Ehr dem Verdienst, wie der Schatten dem Leib untrennliche Gesellschaft leiste. Dessen versichert uns das Buch der Weisheit.

Weißheit nach den Worten meines Vorspruchs: Da-
bitur illi fidei donum electum, & Sors in Templo Dei ac-
ceptissima. Ihm wird seiner Treue wegen ein außerleses
ne Gaab, und sehr angenehme Belohnung in dem
Tempel Gottes gegeben werden. Diese untrügliche
Verheißung hat die Göttliche Vorsicht am 20. August ab-
gewichenen Jahrs hier zu Gemünd zu dessen vorzüglich-
sten Trost, und Ehren-Glanze in die Erfüllung brin-
gen wollen. Seitdeme ist gegenwärtig Ansehliche
Pfarr- und Mutter-Kirch ein fürtestlich Collegiat- und
Stifts-Kirch: Sors in Templo Dei acceptissima. Dies
se so ausnehmende, und angenehme Ehr hat sie sich
durch den seltenen Verdienst der Jenigen erworben, die
den Gmündischen Jugend-Tempel vorstellten, nemlich
ihrer Geistlich- und Weltlichen Bürgern, insbesonder
aber Ihrer Hochwürdigen Priesterschaft, und Hoch-
Edlen uralte-Catholischen, Treu-Eyfferigen, Hoch-
weisen Stadt-Magistrats.

Es ist zwar diese ansehliche Pfarr-Kirchen von An-
fang ihrer Erbauung sonderheitlich bey einem Hoch-Ed-
len Magistrat und gesammten Reichs-Burgerschaft je
und allzeit in grosser Ehr, und Hochschätzung gestan-
den. Wann zehlte nach der Gnadenreichen Geburt un-
sers Heylands das 1240ste Jahr, als dieser Prachtige
Tempel erbauet wurde, und zwar nach Zeugnuß Crusii
liberalitate egregiorum civium durch die Frengeligkeit
gottseeliger tapfferer Burgeren. Fürwahr groß
muß diese Frengeligkeit gewesen seyn, die ein so
herrlich, und künstliches Wunder-Gebäude aufzu-
führen vermocht, an welchem die heutige Kunst- und
Witzreiche Welt weder etwas zu verbessern, weder dem-
selben abzulernen weiß. Wie frengelig zeigten sie sich
folgender Zeit in Stüftung so vieler geistl. Pfründen,
damit es dem Tempel an Priestern nicht ermangle, so

crusius in
annal.

P: 2. L: 9.

C: 4.

täglich dem Allerhöchsten das schuldige Lob und Dank-Opfer verrichten. Wie so gar nicht gesparfam waren sie in allem dem, was zu Ziehrung der Priestern und Altären dienen möchte? wie wir dann dessen die kostbareste Merckmahl annoch vor Augen haben. Wie herrlich glanzet nicht dieser Chor-Altar, und erste Opfer-Tisch des HErrn? wie noch viel heller schimmeret auf demselben ein guldener Stern, will sagen, jener Silberne und vergulzte Kelch, oder Pocal, so diese wohlverdiente Reichs-Stadt wegen ihrer Tugend, Treu, und Beständigkeit von der huldreichen Hand eines grossen Kaisers empfangen hat. Bedenke, dieser Chor-Altar, und dieser Kelch seynd ein unvergleichliches Denck- und Merckmahl, womit unsere Stadt diesen ihren Tempel beehret hat.

Den Altar richtete Sie auf zur Ehr Gottes, und und seiner Jungfräul. Mutter Maria im Jahr 1670. aus Dankbarkeit, daß Gottes barmherziger Arm diese Stadt unter so vielen Trangsaaen, und Religions-Gefahren gnädigst beschützt, und erhalten; Maria aber mittelst ihres Heil. Rosenkranzes als eines sicheren Ariadne - Faden daraus geführt, und gezogen hat. Den Kelch aber als ein Kaiserliches Ehren-Geschencke, ausser dem Sie nichts kostbares hatte, schenckte Sie ihrer Mutter-Kirchen, um hierdurch öffentlich an Tag zulegen, wie genau ihr am Herzen liege der Tempel des HErrn, als in deme allein Sie all ihr Freud, Trost, und Erbtheil suche: Sors in Templo Dei acceptissima. Wie rühmlich, und lobwürdig ware diß Geschenk, fürnemlich bey damahligen Zeiten? zu einer Zeit, da in anderen Reichs-Städten die Vorsteher, wie ein unverschämter Cham seinen Vatter, also ihre Mutter gerne bloß gesehen; indem sie ihre Mütter-Kirchen all ihrer Zierde beraubt, selbe in den niederigsten

stet Stand der schlechtesten Dienst-Mägden herunter-
gesetzt, und ihnen mehrer nicht, als etwan einen alten
Furhang um die Langel überlassen; die Gold- und Sil-
berne Pocal, Kelch, und Becher aber nach dem Vor-
gang des Chaldæischen Königs Balthasar lieber zu Haus Dan: 58.
auf ihren Credeuz-Tischen als in der Kirch auf ihren
Altären sehen wollen. Nicht also ein allhiesiger Hoch-
löbl. Magistrat, welcher zu seinem unsterblichen Ruhm
jederzeit für die Ehr und Zierde seines Tempels geeyf-
fert, ja sich selbst seines kostbaresten Kleinods be-
raubt, nur damit er seine Mutter-Kirch mit diesem un-
schätzbaren Pfand Kayserl. Gnade zieren mögte. Ein
Wohlweiser Magistrat empfieng dieses Ehren-Ges-
chürr aus der Hand des Römischen Reichs-Vatters,
und gabe es seiner lieben geistl. Mutter.

Allerdings laßt sich nicht im geringsten anstreiten,
daß gegenwärtige Pfarr- und Mutter-Kirch von den
Ihrigen zu allen Zeiten in hohen Ehren gehalten wor-
den. Allein meine Meynung ist nicht anheut von jener
Ehr zu reden, so diesem Tempel von aussen zugeflossen;
sondern ich suche die Ehr in dem Tempel selbst. Was
die Ehr vollkommen, und diese bißhörige Pfarr-Kir-
chen zu einem wahren Ehren-Tempel macht, ist ei-
gentlich dessen Erhöhung zu einer Collegiat- oder Stiffts-
Kirchen.

Wir wissen, Hochansehliche, daß, wie in der
himmlischen Hierarchie ein Unterschied und Ordnung un-
ter den Englen Gottes ist, welche sonderlich in 9. Hör
eingetheilt werden, deren immer einer höher, und vor-
nehmer, als der andere: also auch die Geistliche Hie-
rarchie auf Erden in der Kirch Christi auf gleiche Art
beschaffen sene. Es ist ein Unterschied, und Ordnung
in den geistlichen Aemtern, und Würden, deren im-
mer eine höher, und ansehnlicher, auch mit grösserem

Gewalt, und Gerechtsame Versehen ist als die andere, und wie in höheren Rang die Geistlichkeit stehet, so einer Kirch dienet, desto größeren Rang, und Vorzug hat auch solche Kirch selbst. Also behauptet vor all anderen Kirchen den allerersten Rang der so genannte Vatican zu Rom, als die allgemeine Mutter-Kirch der ganzen Christenheit: hierauf folgen die Patriarchal-Kirchen: dann die Metropolitan - Cathedral - Principal-Collegial - Parochial - und Filial-Kirchen.

Da nun gegenwärtig bisherige Parochial- oder Pfarr-Kirch zu einer Collegial- oder Stifts-Kirch erhöht worden, ist sie eben darum zu einem Ehren-Tempel geworden, deme so wohl als dessen Priesterschaft ein höherer Vorzug, und Rang gebühret. Die Hochwürdige Geistlichkeit empfängt von dem Tempel, und gibt hinwieder dem Tempel die Ehr, gleich jenen himmlischen Zeichen, so von denen Mathematicis Corona Septentrionalis, die Nordische Cron genennet wird. von denen Sternen dieser Cron setzt der gelehrte Bovius das schöne Lemma, oder Aufschrift: Honorem accipiunt, redduntque. Sie empfangen die Ehr, und geben die Ehr. Die Stern machen der Cron ein Ehr, dieselbige ausziehen, und denen Sternen macht ein Ehr die Cron, so die Stern in sich haltet. Eben diß kan ich sagen von denen Neu-angehenden Hochwürdigen Herrn Canonicis, oder Stifts-Herrn: Honorem accipiunt, redduntque. Sie seynd die Temige, welche die Ehr empfangen, aber hinwieder auch die Ehr geben. Accipiunt, Sie empfangen die Ehr, da Sie durch das Hohe Bischöfliche Macht-Wort in einen Stand übersezt worden, der mit einem Vorzug, und einer gewissen Würde über den übrigen Clerum verbunden ist. Sie empfangen die Ehr, da Sie eine Stufen bestiegen, die an die glänzende Ehren-Bäncke reichet, worauf die würdigste Brüder,
und

und Rätthe unsers Augsburgischen Hohen Priesters,
und Aeltere der vindelischen Kirchen: Sihen. Sie
empfangen die Ehr, da Sie in ein Geistliches Stiffts-
Corpus gebracht, und gebildet, ein durch den heiligh-
ten Mund ihres Hochwürdigsten Kirchen-Vatters, und
gnädigsten Ordinarii bestätigtes Bezeugnuß erhalten
ihrer Collegiat-Stiffts-fähigen, Collegiat-Stiffts-
würdigen Tugend, und Wissenschaft. Honorem ac-
cipiunt. Sie empfangen die Ehr.

Redduntque. Aber Sie geben auch hinwieder die
Ehr, Gott und denen Menschen. Reddunt, Sie ge-
ben die Ehr fordersamst dem Allerhöchsten. Genug!
Sie haben sich verbunden zu dem täglichen Chor, und
zur täglichen Anstimmung des göttlichen Lobes in Ab-
singung der Priesterlichen Tag-Zeiten: Sie werden
täglich verrichten, was Gott dem Job angeprissen
hat: Sie werden Gott loben, als frühe-Stern, Job: 38.
und als Kinder Gottes frolocken: das Gesang
des Himmels wird da keines Tags aufhören.
O schöner, O Edler, O Gotteswürdiger Schluß!
Glück zu, O ihr Söhne! O ihr Kinder Gottes! O
ihr hellglänzende Sterne, die Gott an das schöne Fir-
ma ment gegenwärtigen Ehren-Tempels geheftet hat.
Ja fahret fort! lobet Gott! frolocket in Gott! diß
ist das eigentliche Geschäft der Englen: es ist ein voll-
kommenes Opfer des ganzen Menschen, indem er
Gott preisset nicht nur mit der Seele, sondern
auch mit dem Leibe, und mit David spricht:
Mein Herz, und mein Fleisch frolocket in dem Ps: 83. 34
lebendigen Gott.

Redduntque, Sie geben ferner die Ehr Er. Hoch-
fürstl. Durchlaucht, ihrem Hochwürdigsten, und
gnädigsten Ordinario, und danken höchst Denenelben
ganz

Luc: 12.
37.

ganz Unterthänigst, daß Sie in Dero Ruck- und Reise aus dem Gesund-Bädern den Weeg durch hiesige Stadt nehmen, ihren Tempel mit dero höchsten Gegenwart beehren, und selben so wohl, als dessen Priesterschaft zu dieser neuen geistlichen Würde zu erheben gnädigst geruhen wollen, sich verhaltend nach dem Exempel Jesu Christi des allerhöchsten Bischoffen unserer Seelen, von welchem geschrieben steht: Transiens ministrabit illis. Er wird im Fürübergehen den Seinigen dienen, und guts thun. Der Herr seye mit diesem unserm Hochwürdigsten Bischoffen, und sein heiliger Engel begleite Ihn auf seinen Reisen, und führe Ihn gesund hin, und her, auf daß die Kinder ihres geistl. Vatters, die Schaaf ihres Hirtens sich lang zu erfreuen haben.

Redduntque, Sie geben die Ehr Sr. Hochwürden, und Gnaden, Hochfrenherrlichen Excellenz, dem Hochfürstl. Augspurgischen Herrn Vicario Generali, Herrn Herrn Bernardo Mariae, Freyherrn von HORNSTEIN, und stimmen Hoch Denenselben das Lob an mit jenen Pl: 17. 3. Davidischen Worten: Protector meus & cornu salutis meae.

Du bist unser Beschirmer, und das Horn unsers Heyls. Als welche sich enffrigist angelegen seyn lieffen zur Ehr der allerseeligsten Himels-Königin diesem Maria-nischen Tempel einen so vorzüglichen Ehren-Kranz zu flechten. Und sehet, nicht ohne sondere Schickung Gottes geschahe es, daß eben an dem Fest des königlichen fließenden Heil. Abbtens Bernardi, als dem hohen Namens-Tag Sr. Hochwürden, und Gnaden, der Kranz fertig, und der Tempel gecrönet wurde. Es wolle demnach die Seeligste Mutter Gottes Maria diesem hohen Patronen, und grossen Beförderer ihrer Ehr wie einem Heil. Bernardo, ihren sonderbaren Schutz angedeyen, und die süsse Milch ihrer Mütterlichen Gnade

Gnaden häufig zufließen lassen. Umb welches Gott, und seine Jungfräuliche Mutter die Neu-angehende Canonici Dank schuldigist zu bitten nimmermehr unterlassen werden, als oft ihnen dieser Freuden-Zag zu Sinn kommen wird. *Mementote huius Diei.*

Redduntque, Sie geben die Ehr Er: Hochwürden, und Gnaden dem Hochfürstl: Geheimden Rath, und Stifft-Decan zu St. Moriz, Herrn Johann Papt si von PASSI, welcher als ein anderer Joannes zum Zeugnuß Jo: 1. 7. kommen, *Venit in Testimonium.* Wie ein Joannes von dem anderen bezeuget; ut *Testimonium perhiberet.* Auf daß er Zeugnuß gebe: Zeugnuß, dem Durchläuchtigsten Fürsten, und Gnädigsten Ordinario von der Tugend, Treu, und Beständigkeit hiesiger Priesterschaft: Zeugnuß der Priesterschaft von den gnädigsten Gesinnungen Er: Hochfürstl: Durchläucht. Beedes ist geschehen in einer, nur im herfahren aufgesetzten, und in lateinischer Sprach abgehaltenen sehr vortrefflich und bündigen Rede. Die andurch zu ihrer Würde gelangte Stifft-Herrn werden sich dessen allzeit dankbarlich erinnern und nimmer vergessen jener so nachdrücklich wiederholten Worten: *Mementote huius Diei.*

Redduntque, Sie geben die Ehr einem Wohlweisen Hoch-Edlen Magistrat, und löblicher Reichs-Burgerschaft; als welche künftighin in geistlichen Strittigkeiten, oder anderen Angelegenheiten, die geistliche Gerichtbarkeit betreffend, bey einem Hochwürdigem Collegiat-Stifft, und dessen jeweiligen Herrn Stiffts-Decan, als Hochbischöfflichen Commissario sich zu melden wissen, ohne das sie ferners nöthig haben, mit sonderen Kosten, und Unbequemlichkeiten auf dem Lande Hülff zu suchen.

Redduntque, Sie geben auch die Ehr der ganzen umherliegenden Nachbarschaft. Ach! wie ein ganz sonders

berheitlich Ansehen, und Ehre macht doch unserer Catholischen Kirchen die Menge, die Auctorität, und Zierde der Priester bey den Göttlichen Aemtern in den Stüfft Kirchen, sonderbar in Orthen, welche mit einer Glaubens- gegnerischen Nachbarschaft rings umgeben, und gleichsam eingeschlossen seynd. Wie in einem Gemählde die helle Farben durch den Schatten lebhafter aufgeweckt, und aus gedruckt werden: ebner massen schimmert auch der Catholische Gottes Dienst bey einer zahlreichen, und in Ansehen stehender Geistlichkeit weit heller in den Augen frommer Seelen, fürnemlich wan sie darneben betrachten das magere Weesen des gegenglaubischen Kirchen-Staats, wo manchemal in zahlreichen Gemeinden, und zum Theil Städten die ganze Clerisey oder Geistliches Collegium in zwey Personen, etwan in einem beweibten Pastor, und ungeweyhten Diacon, oder Helffer bestehet.

AA: II.

Endlich Honorem accipiunt, Redduntque, empfangen die Hochwürdige Herrn Canonici die Ehren-Cron von dem Tempel, und geben hin wider die Ehr dem Tempel. Dann wan man diese Hochwürdige Herrn in ihrem Chor bey sammen siehet, so kan man billich von ihnen sagen, was in den Geschichten der Apostlen vom Apostolischen Collegio geschriben stehet: erant perseverantes unanimiter in oratione cum Maria Matre Iesu. Sie verharreten einmüthig bey ein ander im Gebett mit Maria der Mutter Jesu. Gehet, ein neuer Ehren-Titel: Cum Maria Matre Iesu, mit Maria der Mutter Jesu. Diser Tempel ist die Stüfft-Kirchen zu unser Lieben Frauen, Collegiata Beatae Virginis. Und die Hochwürdige Herrn Canonici seynd Stüffts-Herrn der allerseeligsten Jungfrauen, und Mutter Gottes Maria: Stüffts-Herrn, und Ehren-Diener jener Jungfrauen, welche unter allen Heil. Menschen, auch unter allen himmlischen Geistern

stehen eben so was besonders ist, als die Sonne unter allem dem, was im Himmel und auf Erden glanzet, electa ut Sol: Stiffts: Herrn, und Ehren: Diener jener Jungfrauen, dero Holdseeligkeit weit grösser ist vor den Augen Gottes, als all andere Schönheiten, wie der Mond in den Augen der Menschen grösser, als alle Stern scheint, pulchra ut Luna: Stiffts: Herrn, und Ehren: Diener jener Jungfrauen, dero Gürtrefflichkeiten weit zahlreicher, als die unzählige Sterne am Firmament seynd, ut Castrorum acies ordinata.

Cant: 6.9.

Bei solch der Sachen Beschaffenheit muß ich mit einem heiligen Joanne in seiner himmlischen Offenbarung anheut Freuden: voll aufrufen: vidi civitatem Sanctam, Jerusalem novam, descendentem de Coelo a Deo, paratam, sicut Sponsam ornata viro suo. Ich sahe die Heil. Stadt, das n. u. Jerusalem von Gott aus dem Himmel hern absteigen, sie war geschmückt, wie eine Braut, die ihrem Mann gezieret ist. Ich siehe in diesem Tempel ein heilige Stadt, als welcher bißhero gewesen Tabernaculum Dei cum hominibus, ein Tabernackel Gottes bey den Menschen, worinn er allzeit bey, und unter uns wohnet. Ich siehe in diesem Tempel ein neues Jerusalem, als in welchem alles erneueret wird, in novitate Spiritus, in Erneuerung des Geists. Allwo auch ein neues Lob: Gesang angestimmt wird, cantabunt canticum novum. Ja es kommt mir diese neue Collegiat: oder Stiffts: Kirch nicht anders vor, als ein schön gezierte Braut, von welcher man sagen kan, was der Prophet Isaias von einer anderen Braut gesprochen, daß sie solle mit ihren geistlichen Andern, wie mit einem Geschmuck bekleydet werden. Haben wir nun vor uns eine neue Braut, so folgt die Frag: wer dann der Bräutigam seye?

Apoc: 21.2

Rom: 7. 6.

Apoc: 5. 9.

Hier fällt mir bey, was in der Lebens: Beschreibung
des

Curius
Tom: 7.

des Heil. Hermann auf dem Schnee-weißen Præmon-
stratenser Orden bey Surio zu lesen: als Hermannus in
einer Nacht nach vollenteter Metten in dem Chor ganz
allein dem Gebett Oblage, wurde der Chor gähling
mit einem Ubernaturlichen Glanz erfüllet: es erschiene
eine überaus schöne Jungfrau, so mit einem sehr kost-
baren Mantel umgeben ware: Sie wurde von zwey
Engel, als Brautführen bedient: Einer fragte den
anderen: Wem wollen wir diese Allerschönste Jungfrau
zur Brauth geben? Der andere sagte: diesem Geistli-
chen, der hier zugegen ist, soll Sie gegeben werden.
Hierauf mußte Hermannus, wie immer er auch sich aus
Demuth weigerte, doch herfürtreten. Da nahm ihn
der himmlische Braut-Führer bey der Hand, führt
ihn zur Rechten dieser Jungfrau, und sprach: Hanc
ego Virginem tibi trado Sponsam, sicut fuit olim desponsata
Joseph ut nomen Sponsi pariter accipias, & de cætero Jo-
seph voceris. Diese Jungfrau übergib ich dir als eine
Braut, gleichwie sie vorher dem Heil. Joseph ver-
mählt ware, auf daß du durch diese Vermählung auch
seinen Nahmen übernimmest, und forthin nicht mehr
Hermann, sonder Joseph genennet werdest.

Jetzt wissen wir, wer der Bräutigam: Er soll Jo-
seph heißen: Joseph soll hinführo Stifft-Decant, und
folglich würdigster Bräutigam dieser neuen Collegiatz,
oder Stiffts-Kirchen, und dero Schutz-Patronin Mariæ
seyn: Joseph soll er heißen. Und warum Joseph? da
ist mir mehrers zu Reden nicht erlaubt: seine grosse De-
muth legte mir den Finger an den Mund; und es
wurde mir selbst recht Leyd thun, wann ich dem Jeni-
gen an seinem Ehren-Tag belendigen sollte, deme ich,
und mein anvertrautes Prural-Capitul nach vielen Dank,
und Ehr schuldig seyud. Aber was hilft mein Stills-
schweigen? da unterdessen ein Heil. Evangelist Mats-
thäus

thaus überlaut ruffet: Joseph autem cum esset Justus. Math: 1: 19.
 Joseph war ein gerechter Mann: Schon genug! das
 Wörtlein Justus, Gerecht, sagt viel, doch zu meinem
 Vorhaben nicht zuviel. Joseph ist, und bleibt Bräu-
 tigam. Gott erhalte Ihn in erwünschtem Wohlseyn
 auf viel, und späte Jahr zur Zierd seiner lieben Chors-
 Brüdern: zur Freud der ganzen Stadt: zum Trost
 allhiefiger Reichs-: Bürgerschaft: zum Heyl, und
 Wohlfart aller getreuen Pfarr-: Kinderen. Da hülfft
 kein weigeren: nur geschwind den And der Treue abge-
 legt: es ist schon da der alte Jacob, und spricht, wie Gen. 47: 31.
 ehedessen Israel zu Joseph: Jura ergo mihi. So schwö-
 re mir dann. Der Hochwürdig, Hoch-: Edelgebohrne,
 und Hochgelehrte Herr Ferdinand Jacob Freyhardt,
 des löbl. Ellwängischen Rural-: Capitels würdigster Decan,
 und Pfarrer zu West-: und Jagst-: Hausen, ein nicht
 nur 50. sonder mehr dann 60-: Jähriger Priester will zu
 Verherrlichung dieses Ehren-: Tempels auch das seinige
 beitragen, denselben mit der Cron seines Alterthums
 zieren, und als Hochverordneter Hochfürstlich-:
 Bischöflich-: Augspürgischer Commissarius, nach einge-
 nommenen Pflichten Joseph, und seine Brüder seg-
 nen. Dank seye Jacob! Gott erhalte Diesen, wie
 an Jahren, also an Verdiensten geseegneten Ehrwür-
 digen Gräusen, und lasse Ihn seinen frohen Nahmens-
 Tag in erwünschtem Wohlweesen noch so oft zurück
 legen, bis er auch das zwente Jubiläum mittelst Göttli-
 chen Beystands wird halten, und celebrieren können.
 Dessen sich Joseph mit allen aufrichtigen Israeliten
 von Herzen erfreuen wird: Exultabit Jacob, & letabitur
 Israel.

Beschluß.

Jetzt soll ich meine Rede enden: allein ehe und be-
 vor ich die Predig, und mit dieser den Neuen Ehren-
 Tempel

Tempel schliesse, seye mir noch erlaubt, Euch Wohl-
 gebahren, Hoch-Edle, Wohlweisse Herrn Herrn
 Burgermeister, und Rat) hiesiger Kayserl: Freyen
 Reichs-Stadt gezimend anzu reden: Ihr seht Wür-
 digste Braut-Führer, die Ihr diese Neue Braut,
 Eurer Collegiat-Kirch in euren Schutz genohmen, und
 der selben bishero allen Vorschub, und Wohlwollen gü-
 tigt angedenken lassen. Wie Ihr nun so wohl, als
 Ewre Ruhm-volle Vorfahrer den Tugend-Tempel zu
 allen Zeiten habt helfen erbauen, der gestalten, das
 von Euch jenes mit bestem Fug mag gesagt werden,
 was von Constantino dem grossen mit wenig, aber doch
 viel-sagenden Worten gesprochen worden: muros & mo-
 res edificavit. Ihr habt Sitten, und Mauren auf-
 bauet: also lasset auch künftiger Zeiten diesen Ehren-
 Tempel Eures Land-Väterlichen Schutz, und Pro-
 tection anbefohlen seyn, ingedenck, das alles Glück.
 und Heil, Flor, und Aufnahm Eurer Stadt und Land
 hauptsächlich von dem Tempel Gottes abhange: Sors
 in templo Dei acceptissima. Als vor Zeiten die Stadt
 Troja von denen Griechen belageret wurde, befragten
 sich diese bey denen Götzen, ob sie die Stadt einnehmen
 würden? und bekamen die Antwort, so lang in der
 Stadt das Palladium, oder die Bildnüss der Göttin
 Pallas in ihrem Tempel werde aufrecht stehen, solang
 werde die Stadt nicht können übergwältiget werden.
 Mit billicherem Fug kan Euch Hoch-Edle, Wohlweis-
 se Herrn versichern: so lang diß Collegiat-Stift,
 dieser Ehren-Tempel einer weit besseren, ja himmlischen
 Pallas, nemlich Maria der Jungfräulichen Mutter
 Gottes, als Schutz-Frauen der neuen Stifts-Kir-
 chen, aufrecht stehen wird, so lang wird Eure Stadt
 nicht können übergwältiget werden: So lang Pallas Sa-
 gata, und Togata nur ein Persohn ausmachen, ich will
 sagen:

sagen: so lang Geistlich- und Weltliche Obrigkeiten einmüthig seynd, und gleichsam für einen Mann stehen; so lang Moyses, und Aaron einander die Hand biethen, wird Israel glücklich seyn: und solang man sagen kan: Supervenerunt Sacerdotes & Magistratus Templi, ein Hochwürdiges Collegiat-Stift, und ein Hoch-Edler Magistrat helfen einhellig zusammen in Beschützung des wahren Glaubens: in Empflanzung der Tugend: in Handhabung der Gerechtigkeit: in Beförderung des Guten: in Ausreutung des Bösen: so lang wird Euer Gemeines-Weesen aufrecht stehen, Euer Handelschafft blühen, Stadt, und Land von G.Dt. gesegnet werden.

Hochwürdige Neu-angehende Herrn Herrn Canonici! die große Liebe, und die auf mir habende Schuldigkeit führet mich nun zu Euch, und nebst herzlichem Glückwunsch rede ich Euch schließlichen an, nicht mit meinen, sondern mit den Worten eines Euch Wohlbelannten, Hochgeneigten, Hochwürdigen Oberhauptis: Pergite vestrum semper augere Zelum: firmare constantiam: defendere fidem: ad Majorem Dei Gloriam indefesse laborare, & novam Collegiatam vestram Virtutibus, & Exemplis vestris ornare, ac perficere. &c. Fahret fort Euerem Cyffer zuvermehren: Euer Standhaftigkeit zu befestigen: den Glauben zu beschützen: ohnermüdet für die Ehr G.Dttes zu arbeiten, und diese Euer neue Stift-Kirchen mit Euer Tugend, und Exempel zu zieren, und vollkommen zumachen. Diese Euer Erhöhung soll Euch ein neuer Antrieb seyn noch mehrer, und grössere Ding zum Wachsthum, und Aufnahm der heiligen, Römisch-Catholischen Kirchen zu unternehmen, auf daß Jedermann sehe, daß diese Euer Stand-Erhöhung nicht so fast zu Euerem Nutzen, und eitlen Ehr, als vielmehr zum Heyl der Seelen, zur Ehr

Gottes, und die Zierde der Allgemeinen Kirchen angesehen seye.

Endlichen wende ich mich zu Euch wertheste, enffrigste Reichs: Burger, und Inwohner dieser Kayserlichen Freyen Reichs: Stadt, die Ihr nummehr Ehrens Kinder seyd einer solchen Ehren: Mutter, als Euere gegenwärtige Mutter Kirchen ist. Ihr habt nun an dieser Euer neuen Stift: Kirchen ein Stadt der Zuflucht, wo ihr in Euren Nöthen, und Angelegenheiten Hülff, und Schutz finden werdet. Aber wohlgemerckt, wann ihr gleich euren Voreltern nicht anderst, als durch den Tugend: Tempel den Eingang in den Ehren: Tempel suchet, auf daß von euch möge gesagt werden, was der Heil. Apostel Paulus zu Epheso geschrieben: Jam non estis hospites, & advenæ, sed estis cives Sanctorum, & Domestici Dei. &c. Ihr seyd nicht Gäste, oder Fremdling (in diesem Ehren: Tempel, sondern ihr seyd Mit: Burger der Heiligen, und Hausgenossene Gottes: dann ihr seyd erbauet auf dem Grund der Apostlen, und Propheten, da Christus Jesus selbst der Oberste Eck: Stein ist, auf welchem das ganze Gebäu zusammen gefügt wird, und wachset zu einem Heil. Tempel durch den HErrn, auf welchen ihr auch mit erbauet werdet zu einer Wohnung Gottes durch den H. Geist.

Amen.

Ephes: 2.
12.



